

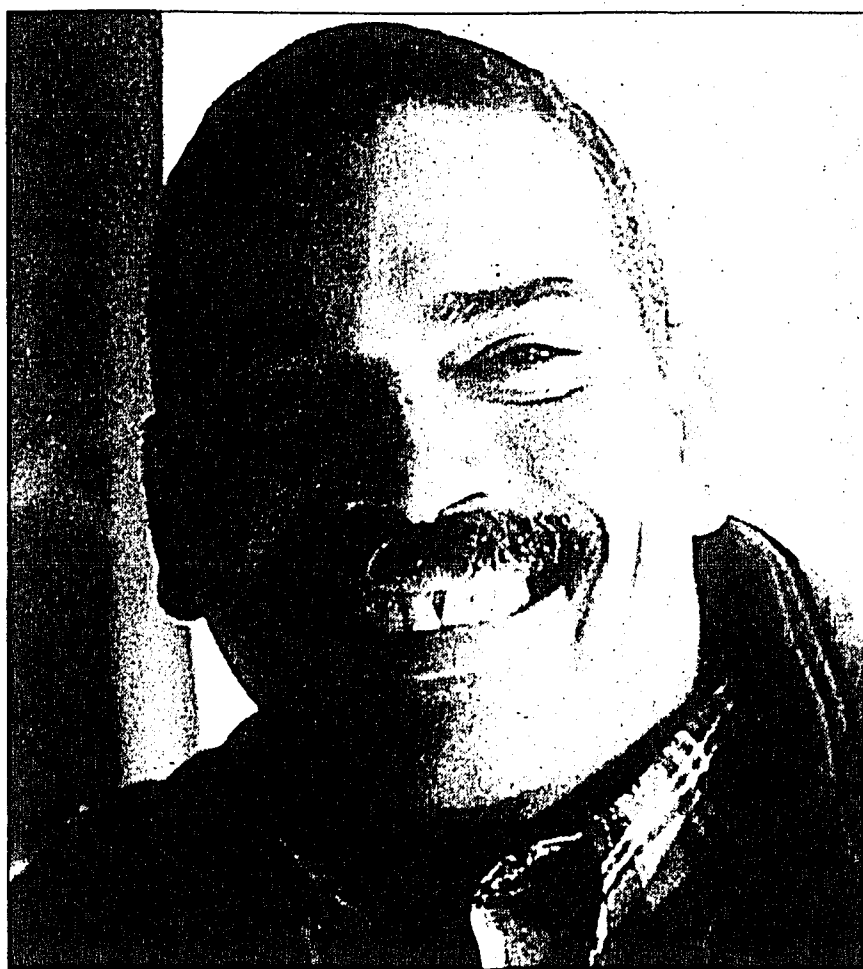
Künstler auf sechs Saiten

Der kubanische Gitarrist Jorge Luis Zamora beim Kultursommer auf Burg Gutenberg

Der 1966 in Matanzas auf Kuba geborene Jorge Luis Zamora ist in Liechtenstein kein Unbekannter. Seinen letzten «Meisterstreich» landete er bei den 10. Liechtensteinischen Gitarrentagen, als er, begleitet vom Symphonischen Orchester Liechtenstein, das berühmte Concierto de Aranjuez von Joaquin Rodrigo spielte. Am Donnerstag, den 22. August zeigt er sein Können auf Burg Gutenberg in Balzers.

Gerolf Hauser

Schon mehrmals gab Zamora in Liechtenstein Konzerte, was wohl kaum eine Einbürgerung mit sich bringt, aber, so sagt er, er fühle sich hier wohl und habe einige Freunde in Liechtenstein. Zamora studierte an der Universität von La Habana bei Aldo Rodríguez Gitarre. Bereits 1985 schloss er die Studien mit Auszeichnung ab. Nach seinem Studium nahm der Gitarrist an den wichtigsten Gitarren-Wettbewerben teil. Er ist Preisträger renommierter Wettbewerbe, die wohl wichtigste Auszeichnung war der 1. Preis am internationalen Gitar-



Der kubanische Gitarrist Jorge Luis Zamora wird am Donnerstag ein Stück Karibik in den Hof von Burg Guttenberg zaubern.

renwettbewerb von Radio France in Paris.

Musikalische Lebensfreude

Aber nicht nur die gewonnenen Preise an Wettbewerben zeigen sein Können. Er ist sozusagen auf der ganzen Welt zu Hause, feierte Konzert-erfolge u.a. in Volos (Griechenland), Paris, Madrid, Havana, Guatemala City sowie in Polen, Korea, China, Russland, in der Tschechischen und Slowakischen Republik, Deutschland, Schweiz und Österreich. Sein Repertoire umfasst Werke von Bach, Brouwer und Barrios über Piazzolla bis Rojas. Jorge Luis Zamora: «Ich spiele praktisch alles, und meine Herkunft färbt stets meine Interpretation, d.h. ich verbinde die europäischen und die lateinamerikanischen Komponisten mit der karibischen Lebensfreude.» Da er auf Burg Gutenberg Werke von Bach, Mangoré, Ravel und Aguado sowie Musik aus Lateinamerika spielen wird, darf man sicher sein, einen Zamora hören zu dürfen, der mit seiner technischen Sicherheit, seiner spielerischen Leichtigkeit und sichtbaren Freude am Spielen ein Stück Karibik, ein Stück afrokubanischen Rhythmus und Lebensfreude in die Atmosphäre des Hofes auf Burg Gutenberg bringen wird.

Die etwas andere «Harmoniemusik»

Die Salzburger Bläuersolisten bei den Feldkircher Schloss- und Palaiskonzerten

Ja, ja, das liebe Geld spielt immer eine Rolle. Auch bei Kaiser Franz von Österreich, der um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert verkündete, bei öffentlichen Anlässen habe ein Bläseroktett zu spielen, was natürlich bedeutend günstiger war, als ein ganzes Orchester zu verpflichten.

Gerolf Hauser

So erlebte das Bläseroktett, meist durch einen Kontrabass zum Nonett erweitert – Harmoniemusik genannt – eine Blütezeit, mussten doch einerseits neue Kompositionen her für diese Besetzung, andererseits hängten sich Komponisten an diesen Erlass dran, indem sie Transkriptionen bereits bestehender Kompositionen bewerkstelligten, um sie ein weiteres Mal verkaufen zu können.

Harmoniemusik

Das Ensemble «Salzburger Bläuersolisten», bestehend aus zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Fagotten, zwei Hörnern und einem Kontrabass, widmet sich dieser Musikgattung Harmoniemusik. Beim Konzert auf der Feldkircher Schattenburg spielten sie Werke von Mozart, Krommer und Beethoven. Das Ensemble besteht vornehmlich aus Musikern, die in der Salzburger Region ihre künstlerische Tätigkeit ausüben. Die Klarinettenisten Werner Mayrhuber und Michael Müller sowie der Fagottist Stephan Hüfner sind bzw. waren als Solobläser im Philharmonischen Orchester Bad Reichenhalla tätig. Als ehemalige Studienkollegen kamen der jetzige Professor für Oboe am Bruckner-Konservatorium Linz Peter Tavernaro, Johann Gerl (Horn), Sandra Müller-Aron (Kontrabass) und Markus Häuser



Die Salzburger Bläsersolisten spielten auf der Feldkircher Schattenburg Werke von Mozart, Krommer und Beethoven.

(Horn) vom Mozarteum Orchester Salzburg hinzu. Zur Vervollständigung des Ensembles konnte Roswitha Raindl (Oboe) und Barbara Veronika Hiesböck (Fagott) gewonnen werden. Die Musiker/-innen möchten in dieser klanglich homogenen Besetzung die Werke grosser Meister zur Geltung bringen.

Werke grosser Meister

Die Werke grosser Meister begannen mit Mozarts Ouvertüre zu «Figaros Hochzeit». Sehen wir einmal davon ab

(was nicht ganz leicht war), dass die Stimmung der neun Instrumente immer wieder zu wünschen übrig liess, spielte das Ensemble dieses Werk in grosser Gemeinsamkeit. Dass das folgende Nonett Es-Dur «La Chasse» von Franz Vinzenz Krommer (1759-1831), ein Originalwerk für diese Besetzung ist war deutlich zu hören. Herrlich, wie sich die Klänge verändern, je nach Einsatz der Instrumentengruppen, von den Salzburger Bläuersolisten sehr schön gespielt. Nach der Pause folgte

dann, und das ist kein Scherz, Beethovens 7. Sinfonie, vom Meister selbst für diese Besetzung bearbeitet. Das klingt, kennt man das Original, doch etwas seltsam. Dazu noch gab es im Ensemble einige Patzer und unsaubere Einsätze. Trotzdem, diesem Ensemble in dieser Instrumentenzusammensetzung gelingt es, verschiedenste Klangcharaktere anzunehmen, sodass ein »Nachspielen« bekannter Werke verständlich ist, ebenso wie der Name Harmoniemusik.

Kunst am Mittag – Werkbetrachtungen

VÄDÜZ: Einmal monatlich, jeweils Mittwochmittag ab 11. September von 12.30 bis 13 Uhr, besteht in einer lockeren Form die Möglichkeit, sich der Kunst im gemeinsamen Gespräch zu nähern. Ein Werk oder ein Werkaspekt aus der Sammlung des Kunstmuseums wird in einer halben Stunde eingehend betrachtet. In diesem Semester wollen wir uns der Herausforderung stellen, die Kunst der 1960er bis 80er-Jahre in ihrer Tiefe anhand signifikanter Werke zu entdecken. Die Erweiterung des Kunstbegriffs in das alltägliche Leben ist ein wesentliches Stichwort für die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts. Und gerade in den 1960er-Jahren ist damit eine Aufbruchsstimmung und ein Umbruch in der Kunst verknüpft. Offenheit und Prozesshaftigkeit werden zentral. Dies wirft für uns heute noch Fragen auf. Um was handelt es sich da? Wie stehen Form und Inhalt zueinander? Was bedeuten diese Werke? Was beschäftigt die Künstler? Dabei stehen wir hier elementaren Inhalten gegenüber, die bis heute nichts an Aktualität verloren haben. Die Daten sind folgende: 11. September, Robert Rauschenberg, «Pantomime», 23. Oktober, Andy Warhol, «Bellevue I», 13. November Joseph Beuys, «Filz, Filzanzug» und am 4. Dezember, James Lee Byars, «The Head of Plato». Kunst am Mittag beabsichtigt, in einer halben Stunde in die geistig-sinnliche Welt der Kunst einzuführen, um so in einer Pause auf andere Gedanken zu kommen. Das Museumscafé bietet Gelegenheit für einen Imbiss. Veranstaltet von der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, mit Voranmeldung. (Einq.)

Führung durch Carigiet-Ausstellung

CHUR: Die Ausstellung «Alois Carigiet – die frühen Jahre» im Bündner Kunstmuseum in Chur ist ein Publikumserfolg! Aus der ganzen Schweiz und dem Ausland sind Interessierte angereist und freuen sich am Wiedersehen mit bekannten Motiven, sind aber gleichzeitig auch von der Vielseitigkeit des Künstlers überrascht. Die zum 100. Geburtstag präsentierten Werke sind grösstenteils in Privatbesitz und sonst öffentlich nicht zugänglich. Die Ausstellung würdigt mit über hundert Gemälden, Zeichnungen, Pastellen, Plakatentwürfen sowie originalen Vorlagen zu Kinderbüchern zum einen den begnadeten Grafiker, der mit seinen Plakaten zum weltweiten Ruf der Schweizer Werbegrafik wesentlich beigetragen und das Bild von der Schweiz am Vorabend des Zweiten Weltkrieges entscheidend mitgeprägt hat; zum anderen stellt die Ausstellung die Frühzeit des Malers und Zeichners vor, die im Unterschied zum späten Schaffen noch wenig bekannt sind. Die figurativen, expressiven und stimmungsvollen Landschaften, Tierdarstellungen, Stilleben und Genreszenen sind nicht nur Bekenntnisse für das Vertraute der eigenen Bergeheimat, sondern sie enthalten zum Teil auch beklemmende Kommentare in schwieriger Zeit. Am Samstag, den 7. September bietet die Erwachsenenbildung Steingegarta eine Führung an (die Ausstellung dauert nur noch bis zum 15. September und wird nicht verlängert). Gemeinsame Fahrt mit der SBB 10.01 Uhr ab Buchs oder 10.14 Uhr ab Sargans. Die Fahrtkosten gehen zu Lasten der Teilnehmenden. Natürlich können Sie auch mit dem Privatauto anreisen, Treffpunkt ist dann das Kunstmuseum, 11 Uhr. Bitte voranmelden. (Einq.)

ANZEIGE

WEDNESDAY